

KÖNIGLICH-PROVINZ JÜLICH-CLEVE-BERG

Stolische Zeitung

Jahr 1828.

5.

Dinstag den 8. Januar.

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Der verstorbene Pfarrer Lejeune zu Dottenborn, im Kreise Bonn, hat zur Anschaffung der erforderlichen Schreibmaterialien, Schul- und Unterrichtsbücher und Kleidungsstücke für arme Kinder der dasigen Gemeinde ein Kapital von 1000 Rthlr. preuss. Cour. vermacht, und hat die Annahme dieses Vermächtnisses die höhere Bestätigung erhalten.

— Berliner Börse am 31. Dez. Staatsanleihe 86% Briefe, 85% Geld; pr. engl. Anl. 1818 99% Briefe, 99% Geld; pr. engl. Anl. 1822 99% Briefe.

Deutschland.

Schwerin, 28. Dez. Durch eine jetzt bekannt gemachte großherzogliche Verordnung vom 22. Nov. ist nun auch in Mecklenburg Schwerin eine Gewerbesteuer für auswärtige Handlungstreibende von jährlich 10, 20 und 30 Rthlr. nach Maßgabe des Geschäfts angeordnet worden.

Oesterreich.

Wien, 29. Dez. Es heißt hier allgemein, daß der Prinz Philipp von Hessen, kommandirender General von Steiermark, sich in kurzer Zeit von Grätz nach Lemberg begeben werde, um daselbst den General Fresnel, kommandirenden General von Gallizien, im Kommando abzulösen. General Fresnel soll an die Stelle des Prinzen Philipp von Hessen nach Grätz kommen. Der Major Graf Karaczai, Adjutant Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Maximilian, geht als Kurier nach London.

— Die Fürstin Ghysla, Gemahlinn des Hospodars der Wallachei, ist am 27. Dez. nach Paris abgereist.

— Am 29. Dezember war zu Wien der Mittelpreis der Metall. 89 $\frac{1}{2}$ %. Bank-Aktien pr. Stück 1023 $\frac{1}{2}$ in CM.

Schweiz.

In Luzern war der große Rath den 27., 28. und 29. Dezember in ordentlicher Sitzung versammelt. Hr. Erz. Herr Vinzenz Rittmann ward als Schultheiß für das Jahr 1828 bestätigt, und als Rathsrichter für dieses gleiche Jahr Herr Obrist Ludwig Pfyster bezeichnet. Am zweiten Tage wurden die Bisthums-Angelegenheiten vorgenommen, und einer Kommission von 7 Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen, welche dann am dritten Tage referirte. Das mit dem päpstlichen

Stuhl über das neu einzurichtende Bisthum Basel abgeschlossene Konkordat wurde in Folge dieses Berichts ratifizirt. Endlich erhielt auch der Staatsvertrag mit Oesterreich über Auslieferung von Verbrechern die landesherrliche Genehmigung. Hierauf vertrat sich der große Rath bis auf den 23. Januar.

— Der große Rath des Kantons Argau hat seine Entscheidung über das Bisthums-Konkordat vertrat, weil die zur Prüfung desselben niedergesezte Kommission eine längere Frist zur Lösung ihrer Aufgabe gefordert hat.

Frankreich.

Der Vize-Admiral Gore ist am 30. Dez. zu Paris angekommen und ist, nachdem er einen Besuch bei dem brit. Botschafter und bei Hofe abgestattet hatte, unmittelbar nach London abgereist. Der Admiral hatte sich zu Toulon eben in die Quarantaine begeben, als der Telegraph den Befehl brachte, die Zeit dieser Gesundheits-Maßregel abzukürzen und ihm die Landung und Abreise zu gestatten.

— Im J. 1827 sind in Frankreich 11 Pairs (wovon 1 Marschall), 22 General-Lieutenants, 24 Feldmarschälle und 3 Bischöfe, gestorben.

— Nach der Berechnung des Herrn Dupin werden zu Paris jährlich 80,000 goldene, 40,000 silberne Uhren, 15,000 Pendul-Uhren, im Ganzen für den Betrag von 18 Millionen Fr., verfertigt.

— Fräulein Sonntag ist am 1. Januar in der ital. Oper zu Paris in der Rolle der Desdemona in Othello aufgetreten und hat den größten Beifall geerntet.

— Conf. 5 v. Hund. am 2. Jan. zu Paris 101 Fr. 50 C.; Dreiproz. 67 Fr. 10 C.

Großbritannien.

London, 1. Januar. Die Londoner Zeitung enthält eine Proklamation des Königs vom 13. Dez. v. J., wodurch das Parlament bis zum 22. Januar prorogirt wird. In dieser Proklamation heißt es unter andern: „Wir erklären, daß es unser königliche Wille ist, daß das Parlament sich am 22. Jan. versammle, und seine Sitzungen zur Erledigung verschiedener dringenden und wichtigen Angelegenheiten halte: und die geistlichen und weltlichen Lords, die Ritter, die Bürger und die Abgeordneten für die Grafschaften und Flecken werden daher aufgefordert, sich am 22. Januar zu Westminster einzufinden.“

— Am 1. Januar traf zu London ein Kurier von Wien mit der Nachricht von der Abreise des Hrn. v. Ribaupierre von Konstantinopel ein.

— Am 30. Dezember stieg der Infant Don Miguel zu Greenwich ans Land, wo ihn der Herzog von Clarence erwartete. Am 31. Dez. empfing der Prinz eine Deputation von 30 Portugiesen (Handelsleute und andere), welche ihm durch den Marquis von Palmella und den Grafen von Villa-Real vorgestellt wurde. Nachmittags empfing der Prinz die brit. Minister und das diplomatische Korps; der Herzog von Wellington hatte ebenfalls eine Unterredung mit dem Prinzen. Gestern speisten S. M. bei dem König zu Windsor und werden heute einer großen Jagd im dortigen Park beiwohnen. Der Aufenthalt des Prinzen in England wird wahrscheinlich 10–14 Tage dauern.

— Nach Briefen aus Buenos-Ayres ist am 15. Sept. in der Provinz Entre-Rios eine Revolution ausgebrochen, welche am 21. Sept. schon allgemein war.

— Der neue König der Sandwich-Inseln hat den Engländern erlaubt, dem Kapitän Cook an dem Orte, wo er von den Insulanern ermordet wurde, ein Denkmal zu errichten. Die Bewohner von Owaïhi, welche jetzt größtentheils Christen sind, wollten selbst zur Errichtung desselben beitragen.

— Am 1. Januar war Feier an der Börse; in Privatgeschäften wurden die Cons. zu 84 $\frac{1}{2}$ 84 $\frac{1}{2}$ notirt.

Edinburgh, 20. Dez. Gestern ist auf der hiesigen Börsenhalle das Verlagsrecht der Walter-Scott'schen Werke, die dem fallirten Buchhändler Constable gehört haben, öffentlich versteigert worden. Diese Werke bestehen aus der Reihe von Romanen von Waverley an bis zum Quintin Durward, nebst einem Antheil an den Dichtungen. Ein Londoner Buchhändler stieg mit seinem Gebot bis zu 8300 Pf. Sterl. Sie wurden endlich dem Hrn. Cabell, einem Compagnon des verstorbenen Constable, für 8500 Pf. St. (58,000 Thlr.) zugeschlagen.

Dänemark.

Zu Kopenhagen wurden von der Fassade der neu erbauten Börse kurz vor Weihnachten die Gerüste weggenommen. Ihre architektonische Schönheit wird sehr gerühmt. Sie führt die von Christian IV. herrührende Inschrift: Non furtivis Mercurii et Lavernae artibus sacratam dicatamque volui. (Nicht den trügerischen Kniffen Merkurs und der Laverna (d. h. nicht der Stockjobberei und dem Wucher) soll dieser Ort gewidmet seyn.)

Russland.

Petersburg, 22. Dez. Mittels Tagesbefehls vom 18. d. haben Se. Maj. zahlreiche Beförderungen vorzunehmen geruht, wobei der General-Lieutenant Graf Dahlen I. mit Beibehaltung des Kommando's des 1sten Infanterie-Korps, zum General der Kavallerie und General-Adjutanten Sr. Maj., und der General-Major Baron von Bubberg I., Kommandant der Festung Pernau, so wie der als Hetman der donischen Kosaken fungirende General-Major Kutemiloff II. zu General-Lieutenants und 24 Obristen zu General-Majors ernannt worden sind; der Prinz Alexander von Württemberg, Kapitän im Regiment Chevaliers-Garden, und der Prinz Ernst von Württemberg, Kapitän im Regiment Garde zu Pferd, wurden zu Obristen befördert.

Durch einen andern Tagesbefehl vom 18. d. hat Se. Maj. die Kommodoren Gandler und Nicord, so wie die Schiffskapitäne ersten Ranges, Snafareff, Khelejeff, Salti, Rentel und Wassiljeff, zu Kontre-Admiralen ernannt.

Odessa, 19. Dez. Wir haben seit den letzten Briefen vom 1. Dezember, wegen der widrigen Winde, keine fernern Berichte aus Konstantinopel.

Polen.

Von der Nieder-Weichsel, 22. Dez. (Auszug

aus einem Privatschreiben.) Wir leben hier in Erwartung wichtiger Ereignisse. Alles scheint eine kriegerische Gestalt angenommen zu haben. Die polnische Armee, aus 40,000 Mann alter und gut geübter Soldaten bestehend, ist auf dem Punkt, sich in Marsch zu setzen, um sich mit der großen russischen Armee zu vereinigen. . . . Der Stab des Generalquartiermeisters Rautenstrauch ist bereits mit der Avantgarde aufgebrochen. Diese bilden vier Regimenter Lanzenträger, unter dem Kommando des Prinzen Adam von Württemberg, und die Brigade des Generals Grafen Krakowiecki. Ihr folgt die Infanteriedivision des Generalleutenants Grafen Stas Potocki und eine Kavalleriedivision unter den Befehlen des Generalleutenants von Weissenhof. Das Reservekorps befehligt der Generalleutenant Graf Krasiński mit einem entsprechenden Artilleriepark. . . . Wie man vernimmt, so dürfte die polnische Armee längs den Grenzen von Galizien und der Bukowina bis zur Festung Chojm hin dislozirt werden, um dort den weiteren Operationsplan abzuwarten. Diese Stellung gewährt den Vortheil, daß dadurch die Verpflegung der Truppen, durch Zuführen aus dem fruchtbaren Galizien, gar sehr erleichtert wird. — Wie man versichert, hätte Seine kais. Hoh. der Csesarewitsch und Großfürst Konstantin unsere in die russische Verschwörung verflochtenen Landsleute der Gnade seines durchlauchtigsten Bruders dringend empfohlen. Man zweifelt daher nicht, daß die Angeklagten, sobald das Urtheil des obersten Gerichtshofs erfolgt seyn wird, werden begnadigt werden. Der Großfürst gewinnt von Tag zu Tag mehr an Popularität, und hat sich die Anhänglichkeit der polnischen Nation in so hohem Grade erworben, daß eine etwaige Entfernung dieses erlauchten Prinzen das größte Bedauern unter der ganzen Bevölkerung der Hauptstadt und des Königreichs Polen verursachen würde.

Fürte.

Der Moniteur vom 3. Januar theilt nun auch die Nachricht von der Abreise der Gesandten aus Konstantinopel auf folgende offizielle Weise mit:

„Ein Kurier, welcher am 7. Dez. von Konstantinopel abreiste, hat folgende Nachrichten überbracht:

„Die hohe Pforte hatte in Folge einer außerordentlichen Rathversammlung, welche zusammenberufen worden war, um über die Angelegenheiten des Augenblicks zu berathschlagen, sich von neuem geweiht, die Vermittelung der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichneten, anzunehmen; die Konferenzen der Botschafter zu Konstantinopel waren aufgelöst; der russische Gesandte sollte sich noch am nämlichen Tage einschiffen; die Botschafter Frankreichs und Englands sollten erst am folgenden Tage abreisen. Die ottomannische Regierung nahm jedoch ihre Zuflucht zu allen Vorwänden, um ihre Abreise zu verhindern; ihre Pässe waren ihnen wiederholt verweigert worden: indessen wußte man, daß der Pascha des Bosporus bei der Durchfahrt des Schiffs, an dessen Bord sich Herr von Ribaupierre befinden würde, die Augen zuthun sollte.

„Die Pforte machte alle ihre Rüstungen zum Kriege. Man versicherte, Taher-Pascha, welcher die türkische Flotte zu Navarin befehligte, sey zum Kapudan-Pascha ernannt worden. Die Einwohner Konstantinopels schienen sehr bekümmert zu seyn.

„Die Pforte hatte den Schutz des Botschafters der Niederlande für die Unterthanen der drei verbündeten Höfe nicht angenommen; allein sie hatte es selbst übernommen, sie zu schützen: sie waren fast alle entschlossen, zu Konstantinopel zu bleiben, wo übrigens die vollkommenste Ruhe herrschte.

„Herr von Ribaupierre hatte seinen Kollegen Volk macht gegeben, um mit den Befehlshabern der verbündeten Mächte alle, in Folge der Halsstarrigkeit der Pforte

zu ergreifende Maßregeln zu beschließen. Man glaubte, eine dieser Maßregeln würde die Aufstellung einer Eskader vor den Dardanellen seyn, um den Transport von Truppen, Waffen, Munition und Lebensmittel, welche für Rechnung der Türken abgesandt werden könnten, zu verhindern.

Der *Moniteur* theilt ebenfalls folgende Nachrichten von dem Vize-Admiral de Rigny mit, wodurch alle Ungewissheit über die Verbrennung der griechischen Flottille aufhört:

„Briefe des Herrn Vize-Admirals de Rigny, welche heute Morgens angekommen und aus Smyrna vom 18. Nov., 1. und 2. Dez. 1827 datirt sind, thun durchaus keine Meldung von dem Ereignisse bei Scio, welches in den Zeitungen unter der Aufschrift: *Triest*, gemeldet wurde und am 17. Nov. Statt gehabt haben sollte. (Man weiß, daß Scio nur 19 Stunden von Smyrna liegt.)

„Die nämlichen Briefe melden, daß die Korvette *Pomona*, unter dem Befehle des Fregatten-Kapitän's *Reverfeaux*, zur Beobachtung nach Scio abgesandt worden war, um Angelegenheiten für die Konsuln und Agenten der verbündeten Mächte von Seite der Griechen, die, wie es hieß, sich schon unaufrichtige Drohungen gegen sie erlaubt hatten, zu verhindern.

„Der Hr. Vize-Admiral de Rigny fügt hinzu, daß er die Fregatte *Juno*, unter dem Befehl des Linien-Schiffskapitän's *Leblanc*, nebst 2 andern Schiffen nach Egina abgesandt habe, um, mit Gewalt, wenn dieß nöthig sey, die kürzlich vor das dortige Präsen-Gericht geführten franz. Schiffe zu befreien und, wo möglich, die Verluste, welche diese erlitten, sich ersetzen zu lassen. Einige dieser Schiffe waren sogar auf den Rheden von Bairuth und Caïfa durch die griechischen Korsaren weggenommen worden.“

Bucharest, 17. Dez. Die Repräsentanten von England, Frankreich und Rußland haben vor ihrer Abreise aus Konstantinopel an ihre hiesigen Konsuln geschrieben, daß sie sich dessen ungeachtet nicht von ihren Posten entfernen sollten. Viele schließen daraus, daß mit den Fürstenthümern vor der Hand keine Aenderung vorgehen werde. Der neulich erwähnte *Ferman* des Sultans an den *Seraskier* von *Silistria*, keinen bewaffneten Truppen über die Donau zu lassen, besteht noch in Kraft, und die Pforte scheint die Absicht zu haben, auch von der Landseite den Angriff abzuwarten. Dagegen sind ihre Verteidigungsanstalten längs der Donau sehr bedeutend. Bei *Widdin* arbeiten Tausende, um die Festungswerke auszubehnen, und es heißt dort allgemein, daß im Falle eines Einmarsches der Russen in die Fürstenthümer, der Sultan selbst an die Donau kommen würde, um die Grenzen seines Reichs zu vertheidigen.

Ein anderes Schreiben aus *Bucharest* von demselben Datum sagt: Privatbriefe aus Konstantinopel vom 12. Dez. melden, daß Herr von *Ribeaupierre* an diesem Tage noch im großen Kanal vor Anker lag, und daß er mehrere sardinische Fahrzeuge gemiethet hatte, um seine Schiffe durch die Strömung bugförmig zu lassen, die im Bosphorus so reizend ist, daß sie bei widrigem Winde die Durchfahrt nach dem schwarzen Meere ohne Anwendung eines Schlepptraues für Kriegsschiffe unmöglich macht. — Die Kriegsrüstungen von Seite der Pforte werden sowohl bei der Land- als Seemacht mit großem Eifer betrieben, und obgleich der Sultan Alles zu vermeiden scheint, was ihn unter den gegenwärtigen Umständen als angreifenden Theil bezeichnen könnte, so hat er doch die Befehle zu einem allgemeinen Aufgebote erneuert, und schickt sich selbst an, die Hauptstadt zu verlassen, und seine Armee bei *Adrianopel* zu sammeln. Durch unsere Stadt kommen jetzt in allen Richtungen Kuriere, die theils aus der Hauptstadt abgefertigt wurden, theils dahin gehen; auch sehen wir viele andere Reisende den Weg nach *Servien* nehmen. Aus *Jassy* erfährt man, daß ein falscher Alarm bei der russischen Ar-

mee eine Bewegung verursacht hatte, daß aber seit dieser Zeit allen russischen Offizieren streng untersagt worden ist, nach *Jassy* zu gehen, und daß überhaupt Niemand von der russischen Armee ohne besondere Erlaubnis des Obergenerals die Gränze überschreiten darf. Dieses Verbot hat für den Handels- und Gewerbsstand in *Jassy* vielen Nachtheil, da die russischen Militärs bisher ihre Einkäufe dort machten.

— Ein Schreiben aus *Alexandria* vom 12. Oktober enthält folgende nähere Nachrichten über den neuen Aufstand der *Bechabiten* oder *Bahabis* in Arabien: „Der zu *Salonik* verstorbene Scherif von *Mekka*, *Galeb*, war durch seinen Neffen, den Scherif *Jekya* ersetzt worden. Dieser zeigte sich anfangs eifrig für das Interesse des Vize-Königs und der Pforte; es scheint jedoch, daß er schon damals im Stillen den Plan zu einer Revolte geschmiedet habe, die nun zum offenen Ausbruch gekommen ist.

„Die Türken, unter Kommando des *Ahmed Pascha*, waren mit 3000 Mann türkischer Kavallerie, 4000 Mann ägyptischer Infanterie und einer beträchtlichen Zahl von Arabern im Besitze von *Medina*, *Mekka*, *Taif*, *Dschidda*, *Jambo*, und andern festen Plätzen im Innern des Landes. Der erste Angriff der Rebellen erfolgte bei *Medina*; sie behielten die Oberhand, und bemächtigten sich der Engpässe von *Saffra* und *Dschedide*, um den Truppen des Pascha den Rückzug nach *Jambo* abzuschneiden. Von da rückten die Auführer gegen *Mekka*, wo *Ahmed Pascha* einen Theil seiner Kavallerie einbüßte, und sich selbst nur mit genauer Noth retten konnte. Zwei Bataillons, deren Kommandant, *Mehmed Bei*, die Flucht ergriffen hatte, wurden durch die Festigkeit des Bataillons-Chefs *Ahmed Effendi*, zu *Mekka* gerettet. Die Türken und Ägyptier erlitten jedoch bedeutenden Verlust in diesem Gefechte. Es heißt nun, die Rebellen hätten neue Vortheile errungen und *Mekka* sowohl als *Taif* seyen in ihre Gewalt gefallen. *Ahmed Pascha* hat sich mit den Ueberresten seines Korps nach *Dschidda* gezogen.

„Auf die erste Nachricht von diesem Aufruhr ließ der Vize-König sogleich ein Infanterie-Bataillon, und später zwei andere nach *Dschidda* aufbrechen; als er jedoch erfuhr, daß die Sache eine ernsthaftere Wendung nahm, ergriff er die kräftigsten Maßregeln gegen die Rebellen. Der Scherif *Mehmed*, Vetter des zu *Salonik* verstorbenen *Galeb*, erhielt das Kommando über ein Korps von 3000 Mann arabischer und 2600 Mann türkischer Kavallerie, und 12,000 Mann Infanterie, an deren Spitze er nach Arabien aufgebrochen ist. — Man sieht hier mit gespannter Erwartung den weiteren Nachrichten aus dieser Provinz entgegen.“

— Ein englischer Schriftsteller macht über die dermalige Militärmacht der Türkei folgende Bemerkungen: Die Bevölkerung der europäischen Türkei ist nicht hinreichend bekannt, und was bisher darüber bekannt gemacht worden ist, beruht auf falschen oder zweifelhaften Daten; indessen nimmt man allgemein eine Volkszahl von zehn Millionen Einwohnern (die griechischen Unterthanen der Pforte nicht eingerechnet) an. Da die nun aufgehobene berühmte *Miliz* der Janitscharen den größten Theil der osmanischen Heere ausmacht, so kann man gegenwärtig ihre wirkliche Stärke nicht angeben. Auch muß man eingestehen, daß die Kohorten der Janitscharen, obgleich aufrührerisch und ohne Subordination, dennoch achtungswürdige Truppen waren, und es ist noch die Frage, ob die neuen Regimenter, ungeachtet die bei ihnen eingeführte europäische Kriegszucht sie nach und nach den Truppen anderer Nationen gleich stellen wird, für den Augenblick jene so berühmte *Miliz* werde ersetzen können. Die Pforte hält bei 100,000 Mann, welche keine andere Wichtigkeit haben, als die Rekruten für die neuen Linien-Regimenter zu stellen. Was die Artillerie betrifft, so müssen die Türken noch Vieles lernen, obgleich die Russen in mehreren Kriegen durch ihre Ueberlegenheit in dieser

Waffengattung sie gezwungen haben, viele Veränderungen darin einzuführen. Die türkische Kavallerie ist zahlreich und trefflich. Die türkische (am 20. Oktober im Hafen von Navarin größtentheils vernichtete) Seemacht hat sich nie von dem großen Unglücke erholen können, welches sie betraf, als bei Tschesme im Jahre 1772 die Brander des Engländers Greig die türkischen Schiffe verbrannten. Sie bestand damals aus 30 Linien Schiffen und eben so vielen Fregatten. Im Allgemeinen sind die Türken keine guten Seeleute, und sie bemannen ihre Schiffe größtentheils mit Ausländern. Die zahlreichen Baien und Häfen, welche die Natur so freigiebig an den Küsten jenes Reichs gebildet hat, und welche für eine handelnde Nation eine Quelle des Reichthums und der Macht werden könnten, sind von den Türken verlassen, und gewähren daher einem Feinde, welcher Herr des Meeres ist, den Vortheil, sie um so leichter angreifen zu können. Selbst die Meerenge der Dardanellen wäre für eine Flotte, welche die Durchfahrt durch dieselbe versuchen wollte, eben nicht so fürchterlich. Ihre Breite am westlichen Ausgange beträgt beiläufig drei Meilen, folglich könnten die dieselbe auf beiden Seiten beschützenden Batterien einem Schiffe, das bei gutem Winde in der Mitte des Kanals binsegelte, keinen großen Schaden zufügen. Auf zwei Dritttheile ihrer Länge verengt sich zwar der Kanal bedeutend, allein für große Schiffe wäre es nicht sehr schwer, denselben unter Begünstigung einer dunkeln Nacht, wo die Schiffe nicht sicher gezielt werden können, zu passiren. Ist eine feindliche Flotte ins Mare di Marmora eingelaufen, so findet sie ein Hinderniß an der nach dem mittelländischen Meere hinziehenden Strömung, die nur mit einem guten Winde bezwungen werden kann, und diese Schwierigkeit war es, welche den englischen Admiral Duckworth aufhielt. Sehr nützlich würden bei solchen Umständen Dampfschiffe seyn, mittelst welcher man die Schiffe bis nach Konstantinopel führen würde, wo die Flotte sich nur 100 Toisen von den Stadtmauern vor Anker legen könnte. Man weiß ferner, daß das türkische Gebiet von allen Seiten zugänglich ist, und daß in manchen Paschaliken die Macht des Sultans nicht immer so respektirt wird, wie dieß von den Paschas gefordert wird.

Vor der unterzeichneten Verwaltung wird am künftigen Mittwoch, dem 9. d. M., um 10 Uhr Vormittags, in dem Minoriten-Kolale, die Lieferung des Bedarfs der Kochanstalt an Weinessig, Pfeffer, Piement, Reis, Ochsenfleisch, geräucher-tem Speck, Rübol, Buchenholz, Pottasche, Gersten, Hafergrünze und Hafermehl, vom 1. Februar 1828 bis zum 1. Februar 1829, dem Wenigstfordernden öffentlich versteigert werden.

Die desfallsigen Bedingungen können auf dem Sekretariate täglich eingesehen werden.

Köln den 3. Januar 1828.

Die Armen-Verwaltung. III. Abth.

Ein nahe bei der Stadt Jülpich vor dem Münster-Thor auf der Spitz, in Hausstein gebautes und in Schiefer gedecktes geräumiges Haus, No. 106, anhabend: im Erdgeschoß 4 schöne Zimmer mit Küche und Pumpe, auf dem 1. Stock 5, und im 2. 4 Zimmer, welche sich alle heizen lassen, mit 2 Fruchtspeichern und einem schönen gewölbten Keller, sammt Hof, Brunnen, Scheune und Stallungen; anhabend ferner 1 1/2 Morgen Gemüse- und Baumgarten edler Art, mit ungefähr 5 Morgen Ackerland, alles um das Haus herum gelegen und in recht gutem Zustande, steht aus freier Hand gegen günstige Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, und kann gleich bezogen werden.

Dieses Haus, mit schöner Lage und Aussicht, eignet sich vorzüglich zur Anlage einer Fabrik, Brenn- oder Brauerei. Liebhaber wenden sich deshalb an gedachtem Hause selbst, oder an Herrn Odendahl, Gerichtsvollzieher, auf der Sandkaul zu Köln.

Franz Friederich Förster,
von der Spitz bei Jülpich.

Die Aufforderung mehrerer unserer Handelsfreunde, ihre Güter durch die Schnellfuhren der Herren Steinbach u. Leroy zu befördern, veranlaßt uns zu der Anzeige, daß keine von diesem Comptoir organisirte oder abhängige Schnellfuhre besteht, sondern daß der Fuhrmann Jacob Gunt von hier wöchentlich nach Bingen und Kreuznach fährt, sobald eine Ladung vollständig ist, und Fuhrmann Weder versuchsweise eine Fahrt zwischen hier und Köln begonnen hat. Wir sind daher in dem Fall, die Expeditionsgüter unserer Geschäftsfreunde regelmäßig zu befördern, und indem wir dabei die möglichste Ersparniß der Kosten zusichern, empfehlen sich Ihrem geneigten Andenken auf das ergebenste.

Coblenz, am 1. Januar 1828.

Berger et Rehrmann.

Freiwilliger Hausverkauf.

Heute Nachmittags 4 Uhr wird die bereits früher angezeigte öffentliche Versteigerung des hier selbst in der Komödienstraße sub No. 34 in der Nähe des Theaters gelegenen, geräumigen und zu jedem großen Geschäfts-Betrieb, vorzüglich zu einer Gast- und Schenkwirtschaft geeigneten Hauses nebst Garten etc. in der Schreibstube des unterzeichneten Notars Statt haben.

Roffer & Königl. Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den eilften Januar künftigen Jahrs, Vormittags zehn Uhr, sollen auf dem Heumarkt dahier verschiedene Hausmobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Bettstellen, Spiegeln u. s. w., sodann ein Laden mit Theke, öffentlich an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Köln, den 31. Dezember 1827.

Der Gerichtsvollzieher Schmid.

Verkauf von Kabinets-Gemälden.

Die neulich angezeigte Versteigerung von sehr schönen Gemälden wird Morgen Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Auktions-Saale des Herrn Antiquar Heberle Statt haben, wo dieselben von heute an zu sehen sind.

Es wird in ein ergiebiges Geschäft, welches keine Konkurrenz hat, ein unverheirateter junger Mann, welcher die desfallsigen Reisen übernehmen, und wenigstens 500 Thlr pr. Cour. einlegen kann, als Theilnehmer gesucht. Nähere Auskunft durch die Expedition dieser Blätter.

Beste Lichte à 4 Sgr. 8 Pf. pr. Pfund, bei J. Theod. Gressen, Hahnenstraße No. 38.

Das Haus auf der Gereonstrafe No. 47, bestehend aus 5 tapezirten Zimmern, nebst Küche, Speicher, Keller und Garten, ist zu vermieten oder zu verkaufen. Bescheid im Nebenhause No. 51.

In der Friedrich-Wilhelm-Straße No. 3 ist zu haben:

Menzenberger weißer, so wie Anker und Rheinbreitbacher rothe Weine bester Qualität à 5 Sgr. pr. Quart. Alle Sorten einfache und doppelte Brantweine, feine Liqueure in großen Flaschen; ächter Jamaika-Rhum à 17 Sgr. Batavia Arak 1 Thlr., feinsten Cognac à 20 Sgr. Punsch-Sirup à 22 Sgr., Bischoff-Essenz à 4 Sgr. das Glaschen.

Es ist Jemanden ein Hühnerhund zugelaufen. Derjenige, dem er entkommen ist, beliebe sich bei der Expedition dieser Zeitung zu melden, welche nähere Auskunft hierüber erteilt.

Wir ist ein schöner Jagdhund zugelaufen, und ist gegen Erstattung der Einrückungsgebühr zurück zu haben.

P. Wahlen, Brinkgasse No. 3

Ein Haus, welches zu einem Manufakturgeschäft geeignet ist, wird zu mieten gesucht. Von wem sagt die Expedition.

In No. 71 auf dem Heumarkt sind so eben wieder ganz frische holl. Auster pr. Schnellwagen angekommen und zu 28 Sgr. pr. 100 Stück zu haben.

Bei Rümpfer auf der kleinen Sandkaul No. 14 sind ganz frische englische Auster und Seemuscheln pr. Dampfschiff angekommen.

Ganz frische Seemuscheln bei Val. Eöllen, Lindgasse Nr. 6.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DüMont-Schauberg.